



**E**in paar Hundert Euro sparen, mehr wollte der finanziell leicht lädierte Käufer einer Eigentumswohnung im Ruhrgebiet ja gar nicht. Doch während er sich noch nichtsahnend auf den Einzug freute, wusste die Steuerfahndung längst von seinem illegalen Spartrick. In der Nachbarschaft lasse gerade jemand seine Wohnung „von einem jungen Mann komplett in Schwarzarbeit umbauen“, hieß es in einem Brief an die Beamten, kaum waren die Tapeten abgezogen. Name, Adresse und sogar Autokennzeichen lieferte der Tippgeber gleich mit, schwarz auf weiß. „Wenn Sie noch mehr wissen wollen, klingeln Sie einfach bei der Wohnung nebenan.“

Steuerfahnder greifen immer öfter lächelnd zum Brieföffner: „Die Zahl der Anzeigen aus der Bevölkerung hat sich in den vergangenen drei Jahren mehr als verdoppelt“, sagt Hans-Joachim Hesse, Leiter des Finanzamts für Steuerstrafsachen und Steuerfahndung in Essen. Und in diesem Jahr ganz besonders. Derzeit gingen „bis zu 50 Anzeigen pro Woche“ ein, berichtet Hesses Mitarbeiter Wolfgang Pötz, der für deren Bearbeitung zuständig ist. Laut einer internen Statistik sind Privatleute inzwischen die ergiebigste Quelle der Fahnder: 35 Prozent der Informationen stammen aus der Bevölkerung, vor drei Jahren waren es nur 15 Prozent (siehe Grafik Seite 150).

Bundesweite Zahlen gibt es nicht, aber Finanzbeamte aus ganz Deutschland bestätigen den Essener Trend: „Wir haben deutlich mehr Anzeigen als früher“, sagt Erwin Maurer von der Oberfinanzdirektion Karlsruhe. Der Fiskus denkt angesichts des Booms bereits daran, es den Informanten künftig leichter zu machen. „Es gibt Überlegungen, ein Internet-Portal für solche Anzeigen einzurichten“, berichtet Maurer.

FOTO: MAURITIUS

**Steuersünder im Zangengriff.** Auf der einen Seite sorgt die Regierung dafür, dass Finanzbeamten ständig neue Quellen offen stehen; so erhält ab Oktober jeder Deutsche eine lebenslängliche „Steuer-Identifikationsnummer“ (siehe Kasten Seite 152). Und auf der anderen Seite sind es die Bürger selbst, die Steuerfahnder mit wachsendem Eifer unterstützen.

Doch was treibt die Tippgeber? Nicht immer ist es der innige Wunsch nach Rache für vermeintlich erlittene Schmach. „Viele schreiben uns, dass sie Steuerhinterziehung nicht mehr tolerieren wollen“, berichtet

fühle sich „als ehrlicher deutscher Steuerzahler verarscht“, weil ein Bekannter seinen Sportwagen im Ausland angemeldet hat, so Kfz-Steuer spare und „damit noch prahlt“.

Sicher: Mancher verschleierte, dass ihn der blanke Neid antreibt oder er einen Konkurrenten ausbremsen will. Doch Umfragen bestätigen, dass die Toleranz der Deutschen gegenüber Steuerhinterziehern gesunken ist. So fordern inzwischen 66 Prozent, strenger gegen Hinterzieher vorzugehen – 2002 waren es lediglich 52 Prozent (siehe Grafik Seite 150).

Heißt das, dass die Deutschen binnen weniger Jahre vorbildliche Staatsbürger geworden sind, die bereitwillig Steuern zahlen? „Ich glaube nicht, dass die sinkende Toleranz gegenüber Steuerhinterziehern auf eine bessere Steuermoral zurückzuführen ist“, sagt Dieter Frey, Professor für Sozialpsychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Aus seiner Sicht entscheidend: Nahezu jeder dritte Deutsche fühlt sich als Verlierer der Globalisierung. Wenn Sozialleistungen und Steuervorteile gekürzt würden, sinke „die Bereitschaft zuzuschauen, wie andere sich auf Staatskosten bereichern, etwa indem sie keine Steuern zahlen“, so Frey. Viele hätten das Gefühl, dass die Ehrlichen die Dummen seien; Steuerhinterzieher anzuzeigen diene dann als Instrument zur „Wiederherstellung von Gerechtigkeit“.

**10 Anzeigen pro Tag** sind in einem deutschen Finanzamt keine Seltenheit mehr. Immer öfter schwärzen Bürger ihre Vorgesetzten, Verwandten oder Bekannten bei der **Steuerfahndung** an. Und es sind nicht nur Rachegeleüste, die sie antreiben

Hesse. Eine Begründung, die früher „wesentlich seltener“ aufgetaucht sei.

„Wir möchten Ihnen mitteilen, dass wir nicht mehr wegsehen können“, schreibt etwa einer und meint einen trotz Insolvenz schwarz arbeitenden Unternehmer. „Wo bleibt die Gerechtigkeit?“ Ehrliche Bürger müssten „auf jeden Cent ihre Steuern zahlen“; er hoffe, dass „solchen Sozialschmarotzern das Handwerk gelegt“ werde. Drastischer drückt es dieser Tippgeber aus: Er

**Im Visier der Beamten.** Eine unschöne Begleiterscheinung dieses Trends: Mit dem Anzeigenvolumen ist auch die Zahl der haltlosen Vorwürfe gestiegen. Zwar müssen die Beamten nicht jeden hanebüchernen Hinweis bearbeiten. Doch Experten kritisieren, dass Finanzbeamte häufig trotz mangelhafter Informationen aktiv werden. „Sie leiten zunehmend schon bei vagen Verdächtigungen ein Ermittlungsver- ➤“

# „Liebes Finanzamt“

fahren ein“, sagt Jens Wolff, Steueranwalt in der Kanzlei Holthausen & Partner in Köln. „Das Klima ist in den vergangenen Jahren deutlich rauer geworden.“

Bei Unternehmern oder Geschäftsführern könne es dann bisweilen Jahre dauern, bis das Verfahren abgeschlossen und ihre Unschuld bewiesen sei. „Der Ruf ist womöglich trotzdem ruiniert.“ Wolff rät deshalb auch unschuldig Verdächtigten, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, wenn die Steuerfahnder vor der Tür stehen. Das Wichtigste sei zunächst, keine Angaben zu machen, bevor nicht abschließend geklärt und geprüft ist, weshalb die Beamten ermitteln. Zudem sollten Betroffene Geschäftspartner und Banken von sich informieren, wenn ein Verfahren läuft. „Es ist möglich, dass die Fahnder auch dort auftauchen und Dokumente einsehen wollen“, sagt Wolff.

Keinen Sinn macht es dagegen, zu versuchen den Informanten zu entlarven. Denn das Steuergeheimnis gilt auch für den Anzeigerstatter, wenn er nicht sowieso anonym ist. Betroffene haben nur eine Chance, an den Namen des Informanten zu kommen, wenn dieser vorsätzlich falsche Angaben gemacht hat. Und das muss man erst Mal beweisen können, daran scheitern Klagen wegen übler Nachrede oft.

**Globalisierung als Motor.** Doch die Unternehmer sind keineswegs nur Opfer, sie machen selbst fleißig mit und wenden sich immer öfter an die Fahnder. Der Grund ist wohl der durch die Globalisierung gestiegene Wettbewerbsdruck. So schreibt ein Mittelständler aus dem Ruhr-



schäfte machen. „Die Zahl solcher Anzeigen ist bei uns besonders stark gestiegen“, berichtet Clemens Teschen-dorf von der Senatsverwaltung für Finanzen in Berlin.

Ob Hartz-IV-Empfänger, Angestellter oder Unternehmer: „Den Menschen wird zunehmend klar, dass es direkte Auswirkungen auf ihren Geldbeutel hat, wenn andere Steuern hinterziehen“, meint Hesse. Hartz IV, Nullrunden bei der Rente, Kürzung von Sparerfreibetrag und Pendlerpauschale – das alles hat den Fahndern regen Zulauf beschert. Ein interessantes Phänomen, das sie beobachtet haben:

„Wenn die Presse groß über Sozialbetrug berichtet, steigt in der Regel die Zahl der Anzeigen“, berichtet der Essener Sachgebietsleiter Pötz. So sei es zum Beispiel im Jahr 2003 während der Boulevard-Kampagne gegen „Florida-Rolf“ gewesen, der sein süßes Leben in Miami mit deutscher Sozialhilfe finanzierte.

Noch höher sei das Anzeigenaufkommen nur in einer Phase – nach den Weihnachtsfeiertagen. „Da gibt’s häufig Familienstreit, der danach mit allen Mitteln ausgefochten wird“, so Pötz. Familienfehden sorgen unabhängig von der Globalisierung für einen stabilen Sockel bei den Anzeigen, Finanzbeamte wissen von skurrilen und tragischen Fällen zu berichten.

Da wäre die Frau eines rheinischen Schrotthändlers, die nach einem Seitensprung ihres Gatten begann, dessen Geschäftsunterlagen zu kopieren – und sich ein Jahr später bitter rächte, indem sie den Behörden Belege über massiv aufgeblähte Betriebsausgaben zuschickte. Reine Rache-feldzüge sind aber eher die Ausnahme, meist geht es Expartnern auch oder vor allem um mehr Geld. „Viele Anzeigen erhalten wir, weil Geschiedene keinen oder kaum Unterhalt zahlen“, sagt Hesse.

Gerade bei Selbstständigen argwöhnen Exgatten oft und nicht zu Unrecht, dass diese ihr Einkommen mit illegalen Tricks kleinrechnen – und so nicht nur Unterhalt, sondern auch Steuern sparen. Manche wissen gar, dass der Ex Schwarzgeld im Ausland bunkert. Wie die Frau eines Hoteliers, die den Scheidungsrichtern Auszüge seines Kontos in der Schweiz präsentierte und dadurch nicht nur die Steuerfahnder auf den Plan rief, sondern im Rahmen der Vermögensteilung auch die Hälfte seines ge- »

## 13 Millionen Deutsche putzen, bauen, renovieren am Fiskus vorbei

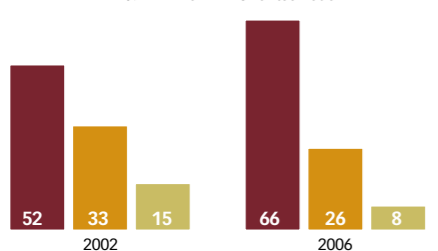
gebiet, dass er mit seiner Anzeige das illegale Steuersparmodell eines Konkurrenten und damit „dessen andauernde Wettbewerbsverzerrung“ stoppen wolle. Denn auf dem „immer schwerer werdenden Markt für Mittelständler in Deutschland“ hätten solche Verzerrungen oft „Existenzvernichtungen und den Verlust von Arbeitsplätzen“ zur Folge. Wohl wahr.

Ein Sonderfall beim unternehmerischen Protest sind die professionellen Ebay-Händler, die seit einiger Zeit besonders eifrig Tipps geben. Sie haben Konkurrenten im Visier, die unter dem Deckmantel des Privatverkäufers steuerfreie Online-Ge-

### Kein Kavaliersdelikt

Sollte Steuerhinterziehung strenger verfolgt werden? (in Prozent)

■ Ja ■ Nein ■ Unentschieden

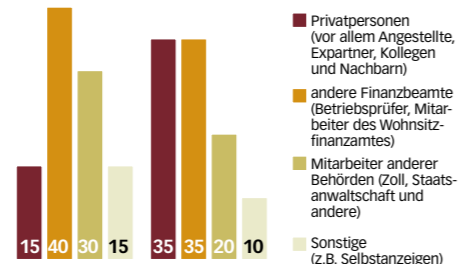


Quelle: Umfrage vom Institut für Demoskopie Allensbach

WirtschaftsWoche

### Wachsende Hilfsbereitschaft

Von wem die Informationen der Steuerfahndung stammen (in Prozent)



Quelle: Finanzamt für Steuerfahndung und Steuerstrafsachen, Essen

WirtschaftsWoche

**HARRISON WOLF**

## SGAM Fund Equities Euroland Value

Vom gesamten Potenzial der Unternehmen in der Eurozone zu profitieren, das ist der Erfolg der aktiven Anlagestrategie.

Der Fonds SGAM Fund Equities Euroland Value ermöglicht Ihnen den Zugang zu einer Auswahl unterbewerteter europäischer Aktien, die exzellente Wachstumsmöglichkeiten in einem aussichtsreichen wirtschaftlichen Umfeld bieten. Langjährige Erfahrung verpflichtet. Investieren Sie mit SGAM Fund Equities Euroland Value in die attraktivsten Aktien aus dem Euroraum. [www.sgam.com](http://www.sgam.com)

**SOCIETE GENERALE**  
Asset Management

Für ein aktives  
Asset Management.

Sämtliche hier zur Verfügung gestellten Informationen werden von der SG Asset Management (Deutschland) GmbH ständig mit gebotener Sorgfalt aktualisiert, überprüft und gegebenenfalls berichtigt. Eine Garantie oder Haftung für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität kann von der SG Asset Management (Deutschland) GmbH nicht übernommen werden. Insbesondere in der Vergangenheit erzielte Wertsteigerungen stellen keine Garantie für zukünftige Erfolge dar. Die Informationen stellen weder ein konkretes Angebot oder eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, Fondsanteilen oder sonstigen Vermögensverwaltungs- oder Anlageprodukten, noch eine Empfehlung oder eine Anlageberatung dar. Sie dienen lediglich zu Informationszwecken. Alleinverbindliche Rechtsgrundlage für den Kauf von Investmentfondsanteilen ist der jeweils gültige Verkaufsprospekt mit den Vertragsbedingungen in Verbindung mit dem jeweiligen Rechenschafts- und/oder Halbjahresbericht des jeweiligen Fonds. Diese Unterlagen können Sie kostenlos unter [www.sgam.com](http://www.sgam.com) oder direkt bei der SG Asset Management (Deutschland) GmbH, Mainzer Landstraße 36, 60325 Frankfurt am Main, Tel.: +49 (0) 69 71 04 28 08-0 erhalten.

Finanzbeamte kommen an immer mehr **Daten** von Ihnen – auch ohne Petzer.

**Identifikationsnummer.** Von 2008 an trägt jeder Deutsche elf Ziffern mit durchs Leben. Bereits seit Juli sammelt das Bundeszentralamt für Steuern die dafür nötigen Daten von den Einwohnermeldeämtern. Künftig sollen sich Finanzbeamte so mit wenigen Klicks die komplette Steuervergangenheit eines Prüflings auf den Bildschirm holen können, Ungereimtheiten fallen dann schneller auf.

**Abfrage trotz Abgeltung.** Kapitaleinkünfte können zwar ab 2009 nicht mehr hinterzogen werden, weil die Banken dann die neue Abgeltungsteuer automatisch an den Fiskus abführen. Trotzdem dürfen Finanzbeamte in den meisten Fällen weiter bei den Banken nachhaken, wer welche Konten und Depots führt. Schließlich diene die Kontenabfrage ja nicht nur dazu, verheimlichte Zinsen nachzuweisen – sondern vor allem, gebunkertes Schwarzgeld aufzuspüren, heißt es zur Begründung. Zudem hat das Bundesverfassungsgericht die Abfrage im Juli für verfassungsgemäß erklärt.

**Private Prüfung.** Der Bundesfinanzhof hat jüngst klargestellt, dass nicht nur Unternehmen, sondern auch Privatleute mit hohen Einkünften eine Betriebsprüfung über sich ergehen lassen müssen (siehe WirtschaftsWoche 34/2007). In dem Fall war ein hochdotierter Manager ins Amt zitiert worden.

**Zoff beim Zoll.** Seit Mitte Juni gelten wegen einer neuen EU-Verordnung strengere Regeln für Bargeldtransfers. Reisen Steuerzahler mit mehr als 10 000 Euro in bar in ein Drittland wie die Schweiz, müssen sie die Zöllner informieren und ein zweiseitiges Formular mit genauen Angaben zur Herkunft des Geldes ausfüllen. Vorher lag die Grenze bei 15 000 Euro, höhere Summen mussten nur auf Anfrage gemeldet werden.

**Schwarzgeld in der Schweiz.** Vom nächsten Jahr an erhoffen sich Steuerfahnder mehr Informationen aus der Schweiz. Bisher gewähren eidgenössische Beamte Auskünfte an ausländische Ermittler nur bei schweren Vorwürfen. Künftig soll aber schon die Hinterziehung von Mehrwertsteuer als Steuerbetrug gelten. Das ist ein offenes Scheunentor für deutsche Fahnder, weil in vielen Fällen neben Einkommensteuer und Sozialabgaben auch gleich Mehrwertsteuer hinterzogen wird.



heimen Schatzes einstrich.

**Verpiffen wird überall.** Auch in anderen Ländern haben Infos an die Steuerfahnder Hochkonjunktur. Großbritannien hat im Frühjahr 2006 eine landesweite „Tax-Evasion-Hotline“ eingerichtet,

um von der neuen Mitteilbarkeit zu profitieren. Briten können benutzerfreundlich werktags von 8 bis 20 Uhr und am Wochenende von 8 bis 16 Uhr die 0800-788887 anrufen und dort, garantiert anonym, ihr Wissen über wen auch immer preisgeben. Ein spezieller Anschluss für walisisch-sprechende Landsleute und ein Texttelefon für Stumme komplettieren das mundgerechte Angebot für Informanten.

„Keine Information, wie trivial sie auch scheinen mag, ist unwichtig“, wirbt die Finanzbehörde HMRC für die Hotline. Mit Erfolg: Binnen zwölf Monaten sei die neue Nummer rund 155 000-mal angerufen worden, berichtete die HMRC im Juli. Zudem gingen beim zugehörigen Internet-Portal fast 18 000 E-Mails ein. Beeindruckt vom Erfolg der Kollegen hat selbst das Finanzministerium der als Steuerparadies bekannten Kanalinsel Guernsey in diesem Jahr eine Hotline eingerichtet: die 747 900, im Telefonbuch unter dem Stichwort „Income Tax“ zu finden. E-Mails können Tippgeber an hotline@tax.gov.gg senden,

## 30 Prozent der Bundesbürger fühlen sich als Verlierer der Globalisierung

schon bald soll ein Online-Portal nach britischem Vorbild das Angebot für Mitteilungsbedürftige abrunden.

Vorreiter im Geschäft mit solchen Offerten waren die USA. Dort können Informanten ihr Wissen bereits seit Jahrzehnten ganz bequem per Hotline weitergeben. Und wenn sie den Fahndern helfen, schwere Fälle von Steuerhinterziehung aufzudecken, winkt ihnen gar ein Anteil an den eingetriebenen Abgaben als Informantenhonorar (siehe Kasten Seite 154).

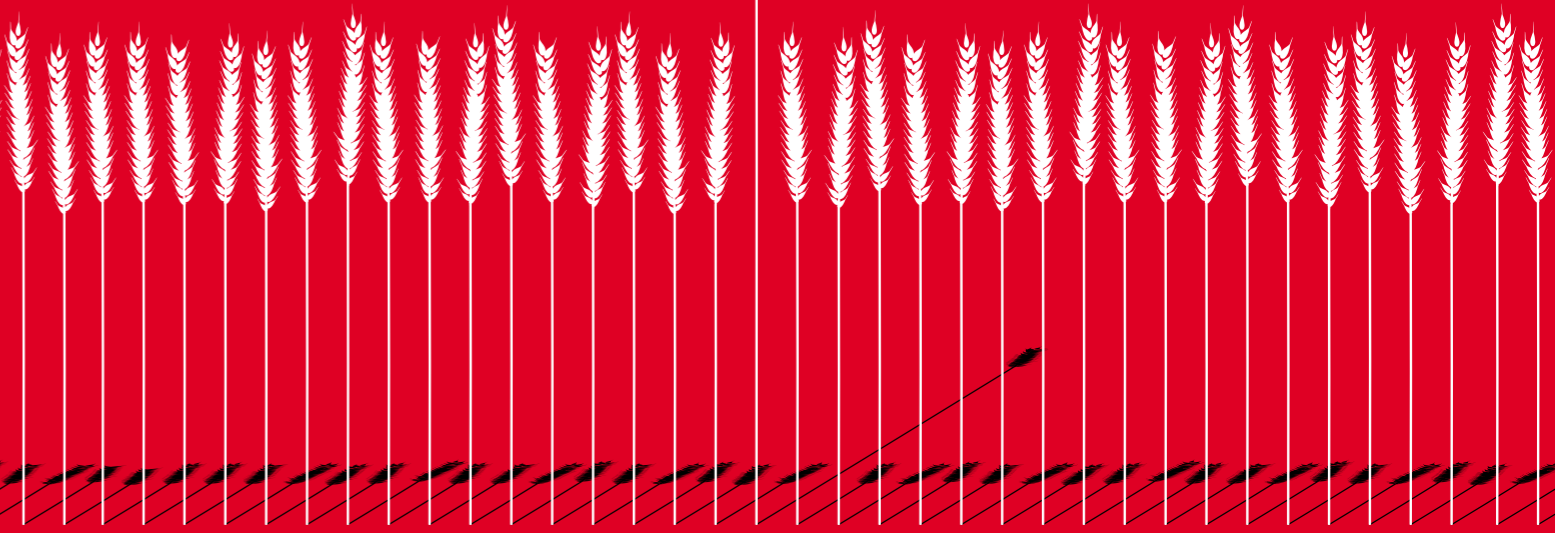
**Deutschland hintendran.** So einfach macht es der heimische Fiskus den Petzen bislang nicht. Steuerfahndung ist Sache der Bundesländer, es gibt hierzulande weder eine bundesweite Hotline noch ein Online-Portal. Einzelne Finanzämter haben allerdings spezielle Anschlüsse für Informanten eingerichtet, so verweist die Homepage des Finanzamts für Fahndung und Strafsachen in Berlin auf den unter 030 9024 32 649/50 erreichbaren „Bereitschaftsdienst“, der „u. a. Anzeigen“ entgegennimmt.

„Das Angebot wird rege genutzt“, berichtet Teschendorf von der Senatsverwaltung für Finanzen. „Pro Tag erhalten wir bis zu zehn Hinweise.“ Die meisten Finanzämter geben dagegen keine spezielle Nummer an, Tippgeber müssen die Zentrale »

FOTO: HEIMANN/DDP

## SETZEN SIE AUF DAS HÖHERE WACHSTUM

3% ALPHA GARANTIEANLEIHE  
DJ EURO STOXX SELECT DIVIDEND 30®  
VS. DJ EURO STOXX 50®



Von der Aktienmarktentwicklung unabhängig anlegen. Mit der Alpha Garantieanleihe profitieren Sie von einer möglichen besseren Wertentwicklung des Dow Jones EURO STOXX Select Dividend 30® Preisindex gegenüber dem Dow Jones EURO STOXX 50® Performance-Index. Diese so genannte Überrendite wird Ihnen bei Laufzeitende zu mindestens 135%\* zusätzlich zum Nennbetrag der Anleihe ausgezahlt. Ganz gleich ob die Aktienmärkte steigen oder sinken, für Sie zählt nur, dass der Dow Jones EURO STOXX Select Dividend 30® Preisindex nach fünf Jahren besser abschneidet als der Dow Jones EURO STOXX 50® Performance-Index.

Bear Stearns bietet Ihnen noch mehr: Zusätzlich zu einer 100% Kapitalgarantie zum Laufzeitende erhalten Sie jährlich eine Verzinsung von 3% p.a. – als garantierten Ertrag über die Laufzeit.

- 5 JAHRE LAUFZEIT
- MARKTNEUTRALE STRATEGIE – ERTRAGSCHANCEN BEI FALLENDEN UND STEIGENDEN AKTIENMÄRKTEN
- MINDESTENS 135%\* PARTIZIPATION AN DER MÖGLICHEN ÜBERRENDITE
- 3% p.a. GARANTIERTE VERZINSUNG JÄHRLICH
- WKN: BS0111 ISIN CODE: DE000BS01112

\* Die endgültige Partizipationsrate wird am 26. Oktober 2007 von der Berechnungsstelle bestimmt und liegt mindestens bei 135%.

Auf das höhere Wachstum setzen mit Alpha-Anleihen. Mehr Informationen unter:  
[bestmarkets.com](http://bestmarkets.com) | [bestmarkets@bear.com](mailto:bestmarkets@bear.com) | 069/9999 8720



IN ZEICHNUNG BIS 25. OKTOBER 2007 BEI ALLEN BANKEN UND SPARKASSEN

Diese Werbeanzeige ist weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Schuldverschreibungen. Die hierin beschriebenen Schuldverschreibungen sind nicht für den Verkauf in den USA oder an einen US-Bürger bestimmt und können für den Verkauf in weiteren Rechtsgebieten nicht qualifiziert oder nicht für jeden Anleger geeignet sein. Rechtlich verbindlich ist allein der Basisprospekt inklusive seiner Nachträge und die Endgültigen Angebotsbedingungen, die über Bear, Stearns International Limited, Japan Center, Taunustor 2, 60311 Frankfurt am Main angefordert oder unter [www.bestmarkets.com](http://www.bestmarkets.com) heruntergeladen werden können. Bear, Stearns International Limited ist autorisiert und wird beaufsichtigt durch die Financial Services Authority, London, UK.

## Die US-Steuerbehörde lockt Tippgeber mit einer zentralen **Hotline** und saftigen Informantenhonoraren.

Wer in Amerika die 800 829 0433 wählt, braucht keine Telefongebühren zahlen, um anonym oder mit wahren Namen die un versteuerten Nebeneinkünfte des Nachbarn, den illegalen Buchhaltungstrick des Arbeitgebers oder das geheime Konto des Ex-Ehemanns auf den Cayman Islands zu melden. Und das schon seit Jahrzehnten. Der Unterschied zu den Hotlines anderer angelsächsischer Länder: Die Tippgeber können eine Belohnung kassieren.

Lange scheint die Quelle trotzdem nicht besonders ergiebig gewesen zu sein. Zwar führt die US-Steuerbehörde Internal Revenue Service (IRS), zumindest offiziell, keine Statistik über die Zahl der Anrufe und verfolgt auch nicht, was aus ihnen wird. Doch als der Generalinspekteur – eine Art Kontrolleur von Regierungsbehörden – die Hotline 2003 unter die Lupe nahm, trudelten binnen einer Woche 1312 Hinweise ein. Davon gingen nur 225 an die Fahnder vor Ort, und ganze 140

die Steuerbehörden dank ihrer Hinweise eintreiben konnten. Es lag komplett im Ermessen des IRS, eine Belohnung auszus zahlen, die maximal 15 Prozent des eingetriebenen Betrags ausmachen durfte. Früher.

**Der Anreiz** für die sogenannten Whistleblower, einen Steuersünder anzuschwärzen, ist gestiegen, seit im Dezember mit dem Tax Relief Act 2006 die Belohnungen deutlich erhöht wurden. Ein Informant bekommt jetzt mindestens 15 Prozent der eingetriebenen Summe, in besonderen Fällen sogar 30 Prozent. Viel wichtiger: Das ist keine Ermessenssache mehr, sondern die Belohnung muss gezahlt werden, wenn der Tippgeber entscheidenden Anteil an der Aufdeckung des Steuervergehens hat.

Die US-amerikanischen Rechtsanwälte jubeln: Da es in Einzelfällen um sehr große Beträge gehen kann, haben sich einige darauf spezialisiert, den Behörden die In-

# Judaslohn

Tipps erfüllten das Kriterium für eine nähere Untersuchung: mindestens 50 000 Dollar un versteuerte Einkünfte. Die Hotline sei somit „keine effektive Quelle“ für die Verfolgung von Steuervergehen, hieß es im Bericht des Generalinspektors. Er monierte, dass Fahnder den Hinweisen von Hotline-Anrufern offenbar eher widerwillig nachgehen und dadurch erhebliches Potenzial verschennen. „Die Hinweise, die über die Hotline kommen, legen signifikante Betrugsanschuldigungen offen, deshalb sollte ihr eine vergleichbare Berücksichtigung zuteil werden wie anderen Quellen“, lautete seine Schlussfolgerung.

**Ein großes Hindernis** scheint die Anonymität der Tippgeber zu sein. Außerdem knauserte die Steuerbehörde in der Vergangenheit mit den Belohnungen. Rund 256 000 Nutzer der Hotline erhoben zwischen 1967 und 2005 einen Honoraranspruch, nur knapp acht Prozent davon mit Erfolg. Sie erhielten im Schnitt lediglich etwa drei Prozent des Betrags, den

formationen über Betrugsfälle zu übermitteln und dann dem Whistleblower zu seiner Belohnung zu verhelfen – gegen ein ordentliches Stück vom Kuchen, versteht sich.

**Kleine Steuersünder** müssen allerdings kaum befürchten, dass jemand sie wegen einer Belohnung verrät. Denn die Informantenhonorare greifen nur bei Steuerbetrug im großen Stil: Das Einkommen des Verdächtigten muss mehr als 200 000 Dollar pro Jahr betragen, und die fällige Nachzahlung inklusive Zinsen und Strafen muss größer als zwei Millionen Dollar sein. Offensichtlich will der IRS auf diese Weise eine Flut von Meldungen vermeiden, die alles lahm legen könnte. Seit Februar gibt es innerhalb der Behörde ein „Whistleblower Office“, das sich zurzeit damit beschäftigt, die neuen Abläufe zu organisieren.

An einem dürfte sich jedoch kaum etwas ändern: Meistens dauert es mehr als drei Jahre, bis der Informant seinen Lohn fürs Verpfeifen bekommt.

andreas.henry@wiwo.de | New York

## Geld+Börse | Steuerfahndung

**155 000 Anrufe** gingen binnen eines Jahres bei der neuen britischen „Tax-Evasion-Hotline“ ein

anrufen und sich dort zur zuständigen Abteilung durchfragen. Das Problem: Mancher Informant weiß gar nicht, wer im Behördenchungel für sein Anliegen zuständig ist. „Einige rufen erst mal bei der Polizei an und werden dann an uns verwiesen“, erzählt Maurer von der Oberfinanzdirektion Karlsruhe. Und was in schriftlicher Form auf den Tischen der Fahnder landet, ist häufig an die Staatsanwaltschaft oder den Finanzminister adressiert und hat schon eine amtliche Ehrenrunde gedreht.

Der Fiskus hat das Problem erkannt und will die neue Mitteilungsbereitschaft seiner Bürger besser nutzen. So wird erwogen, ein Internet-Portal einzurichten. Vorbild ist das „Business Keeper Monitoring System“ des niedersächsischen Landes kriminalamts (LKA). Dorthin gelangen Mitteilungsbedürftige über die Homepage [www.lka.niedersachsen.de](http://www.lka.niedersachsen.de), wo sie diesen Link finden: „Wirtschaftskriminalität und Korruption – Anonyme Hinweise hier möglich.“ Die Bilanz des Portals ist jedoch durchwachsen: Seit Oktober 2003 gingen 1300 Anzeigen ein, aber nur in 329 Fällen waren sie fundiert genug, um eine offizielle Ermittlung einzuleiten.

Viele Finanzbeamte wollen aber gar keine erweiterten Angebote für Informanten. So erwartet das Bayerische Landesamt für Steuern nicht, dass eine Hotline oder ein Portal „ein weiteres signifikantes Ansteigen von qualitativ hochwertigen Anzeigen“ zur Folge hätte.

Der Essener Amtsleiter Hesse fürchtet ebenfalls, dass die Qualität der Anzeigen sinkt, je einfacher es Informanten gemacht wird. „Uns fehlt schlicht das Personal, um noch mehr Anzeigen zu bearbeiten als jetzt“, sagt er. „Wer uns erreichen will, erreicht uns auch.“

daniel.schoenwitz@wiwo.de

Die einen zahlen  
Depotgebühr.

Die anderen  
zahlen nichts.



Jetzt bis zu  
**200,- EUR Prämie<sup>1</sup>**  
für Ihren Depotübertrag.

### Alles, was ein Depot braucht:

- Kostenlose Depotführung
- Einfacher Depotwechsel
- Produktunabhängige Beratung

Jetzt kostenlos informieren  
**Tel: 0800-0 11 33 555 1**

oder unter  
**[www.citibank.de](http://www.citibank.de)**

**citibank**

Ihr Ziel ist unser Weg.